

apparatus criticus has been expanded considerably; mistakes have been corrected; references have been put in an up-to-date form; and so on. And yet, there is nothing very sensational about her recension: the main work on the text of Pausanias was done around the turn of the century, and a thorough revision of the cruxes and lacunas in the light of modern archaeological evidence would require combined interdisciplinary efforts of a very unusual kind. Since most users of Pausanias would probably prefer to have a parallel translation and at least a minimum of archaeological comment, it is, alas, doubtful to what extent this Teubner enterprise will appeal to readers who have access to the Loeb Pausanias or, notably, the new Budé edition.

H. Thesleff

*Ulrich Berner: Origenes. Erträge der Forschung, Bd. 147. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1981. VII, 125 S. DM 26.50.*

In accordance with the general practice adopted by the editors of the useful series 'Erträge der Forschung', this little volume by U. Berner lays more emphasis on a broad presentation of the various ways of interpreting Origen since the early 19th century, than on actual criticism of the research done. The discussion is of course selective; the reader is referred to the fuller *bibliographies raisonnées* by H. Crouzet.

The book is primarily intended for students of theology and the history of religion, but students of Greek philosophy can also profit from it in several respects. One of the specific questions that interest this last group in particular is the apparently still unsolved problem of whether and to what extent Origen was also a Platonist, and whether he had been influenced by Ammonius Saccas (vehemently denied by Weber 1962). Although it leaves most questions open, Berner's book presents a vivid picture of the scholarly dynamics concerning this important and enigmatic thinker.

H. Thesleff

*Marcus Tullius Cicero: Pro Archia poeta. Ein Zeugnis für den Kampf des Geistes um seine Anerkennung. Hrsg., übers. und erläutert. von Helmut und Karl Vretska. Texte zur Forschung, Bd. 31. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1979. VIII, 245 S. DM 59.—.*

Karl Vretska schreibt im Vorwort, dass die Ausgabe sich keine wissenschaftlichen Ziele setzt und dass sie dem Verständnis eines kleinen antiken Kunstwerkes bei interessierten Lesern dienen will. Und wirklich ist es ihm mit der Gestaltung

des Textes sowie mit gründlichen stilistischen, sprachlichen und sachlichen Kommentaren gelungen, die rhetorische Kraft der Archias-Rede herauszuarbeiten. In der Einleitung wird in die Zeitumstände, den Prozess, die Bildungslage in Rom, ferner in Cicero's geistige Grundlage sowie in die Rede selbst klar eingeführt. Der Text ist nach seiner rhetorischen Form gedruckt, wobei die Struktur der Perioden klar herauskommt. Der Kommentar besteht aus gründlichen stilistischen, sprachlichen und sachlichen Erläuterungen. Im Anhang behandelt Helmuth Vretska Stellen mit einer Wertung der Rede in der Antike, die Wiederentdeckung der Rede, die Geschichte der Texteditionen sowie zwei Themen, 'Aut prodesse volunt aut delectare poetae' und 'Die Vergnügliche Familie der Bücher', deren Nachwirkungen schön dokumentiert sind.

Die Ausgabe von Helmuth und Karl Vretska ist eine gute Einleitung in die rhetorische Praxis und Gedankenwelt Cicero's. Die Literarurangaben sind allerdings in zu knapper Form gegeben, besonders weil die Ausgabe für einen größeren Leserkreis zu empfehlen ist.

*Paavo Hofti*

*Sex. Propertii elegiarum libri IV.* Edidit *Rudolf Hanslik*. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. BSB B. G. Teubner Verlagsgesellschaft, Leipzig 1979. XXV, 225 p. M 43.—.

In der Teubneriana liegt jetzt nach Schusters Ausgabe ein neuer ausgezeichnete Properz vor. Hansliks recensio basiert sich auf 131 Hss, und seine besondere Aufmerksamkeit ist der späteren Tradition gewidmet. Er selbst gibt zu, daß diese detaillierten Untersuchungen zu den recentiores keinen sehr großen praktischen Wert haben, trotzdem sind sie wertvoll als Bereicherung unserer Kenntnisse über die Geschichte und Überleben der Elegien im Spätmittelalter und in der Renaissance. Hansliks Edition kann als konservativ qualifiziert werden. Freilich geht er in seiner Neigung, einen lesbaren Text zu produzieren, stellenweise zu weit und bietet Konjekturen, die man nicht immer Properz zutrauen möchte (wie *angulo hoc* 4,9,65). Properzens Text gehört zu den schwierigsten der römischen Literatur, und man könnte über Einzelheiten unendlich streiten. Die Leistung Hansliks bleibt bestehen, seine Ausgabe bedeutet eine Kodifizierung alles wichtigen Materials zum Text und zur Erklärung der Elegien. Er hat alle wichtige Literatur sowie die loci similes zu den einzelnen Gedichten gesammelt. Der neue Gallus kam wohl zu spät, um bei 3,4,10 angeführt zu werden. Nachwirkung von 2,14,28 vielleicht in einem Graffito aus Pompeji (Neue Forschungen in Pompeji, 1975, 255).

*Heikki Solin*